

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 2950 M., wöchentlich 700 M., durch Boten bezogen 3000 M., bei Postbezug 3000 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 125 M. Sonntags 200 M. Alle Briefe freibleibend. Postfach: Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Gölterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewährt geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Bahl

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 61.

Dienstag, den 13. März 1923.

163. Jahrgang.

Deutsche standrechtlich erschossen und verurteilt

Bestialische Mordtaten in Buer.

Buer, 13. März. Am Sonntag Nachmittag wurden der Kriminalbeamte Burchhoff aus Buer-Erke und der Elektrontechnik Wittersbach von den Franzosen verhaftet. Burchhoff wurde auf Grund einer Denunziation eines Großpolen, der dem Beamten nahe gekommen hatte, von den Franzosen festgenommen. Er gab als Mitbewohner des Monteur Wittersbach an, mit dem er zur Zeit der Mordtat zusammen gewesen war. Beide wurden in der Nacht im französischen Arrestlokal schwer misshandelt. Gegen 9 Uhr abends schleppten die Franzosen Burchhoff auf den Platz hinter dem Rathaus. Die Bewohner der anliegenden Häuser waren vorher aufgefordert worden, die Fenster zu schließen. Auch war verboten, Licht zu machen. Zwei Offiziere und mehrere Soldaten schleppten Burchhoff unter fortwährenden schweren Kolbenhieben und Peitschenhieben auf den freien Platz. Unmittelbar darauf fielen zwei Schüsse; darauf wurde es still und die Franzosen entfernten sich eilig.

Die Leiche weist schreckliche Verletzungen auf. Der Schädel ist durch Kolbenhiebe vollständig zertrümmert. Eine Schussverletzung befindet sich in der Brust, eine zweite vor der Stirn. Der Monteur Wittersbach wurde kurz nach diesem Vorfall an der Ehemannsstraße gefesselt und dort erschossen. Die Regel durchschlag den Schädel, der vollständig zertrümmert ist. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden im Laufe der Nacht in das Buerische Rathaus gebracht mit dem Bemerkten, die beiden Deutschen seien auf der Straße erschossen worden, weil sie gegen die Verordnung betreffend den Nachverkehr verstoßen hätten. Gegen 11,30 Uhr abends wurde der Rechtsanwalt Jähle als Gefangenener, der zum Besuch einer bekannten Familie in Buer wollte, auf der Döbstraße ohne Anruf von einem französischen Soldaten erschossen. Der Soldat hatte sich sofort nach der Tat entfernt. Während der ganzen Nacht vom Sonntag zum Montag wurden zahlreiche Straßensperren, die zum Teil früher nach anwärts gerückt waren und von dem Verbot des Nachverkehrs keine Kenntnis hatten, ohne Anruf von den französischen Soldaten erschossen.

Somit bis Montag gegen Nachmittag bei der Polizei verhaftet worden sind in Buer insgesamt sieben deutsche Personen erschossen worden. Unter diesen befinden sich die drei genannten Toten.

Der als Gefangener festgenommene Kaufmann Arnold aus Buer überbrachte im Auftrag des Generals folgende Schreiben: „Der Kommandierende General des 31. Armeekorps gibt dem Magistrat bekannt, daß im Falle, wo in Buer gegen einen Franzosen ein Mordanschlag verübt werden sollte, der als Gefangener festgenommene Bürgermeister ohne Urteil erschossen werden wird. Der Kommandierende General nimmt die volle Verantwortung dieser Tat auf sich. Er ist bereit, sich jedem französischen, deutschen oder internationalen Gericht zu stellen an dem Tage, wie die deutschen Generale, die in Belgien sowohl als in Frankreich ähnliche Befehle (!) als geringfügigeren Umständen erteilt haben. Der Vertreter der Buerer Kaufmannschaft wird freigelassen, um dieses Schreiben des Generals dem Magistrat und der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.“

Schärfste Diktatur in Buer.

Buer, 13. März. Der Magistrat veröffentlicht im Interesse der Bevölkerung folgende Bekanntmachung: Die französische Besatzung hat dem Magistrat folgendes mitgeteilt:

1. Für den Gewalttat, der gegen ein Mitglied der französischen Besatzung vorgenommen wird, wird der zurzeit verhaftete Döbsträger mehrere erschossen ohne Milderung, deutschen oder internationalen Gericht zu stellen an dem Tage, wie die deutschen Generale, die in Belgien sowohl als in Frankreich ähnliche Befehle (!) als geringfügigeren Umständen erteilt haben. Der Vertreter der Buerer Kaufmannschaft wird freigelassen, um dieses Schreiben des Generals dem Magistrat und der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.
2. Vom 12. März nachmittags 4 Uhr ab darf der Verkehr der Bevölkerung nur auf der Mitte der Straße erfolgen. Es ist der Bevölkerung verboten, die Hände in der Tasche zu halten; die Hände müssen vielmehr in getragen werden, daß das Innere der Hand sichtbar ist.
3. Von abends 7 1/2 Uhr ab bis früh 6 Uhr ist der Verkehr auf der Straße nur denjenigen Personen gestattet, die mit einem besonderen Nachweis versehen sind.

4. Von abends 10 Uhr ab müssen alle Häuser in den Häusern ausgeleert sein.

5. Jegliche Anstammung auf der Straße und jede Versammlung auch am Tage wird mit Waffengewalt auseinandergetrieben.

6. Der Bevölkerung ist es streng verboten, Waffen im Besitz zu haben.

Kindermord.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des Tageblatts aus Bochum haben gestern mehrere Automobile, in denen sich u. a. der französische Kriegsminister und General Lyautey befanden, die Stadt Bochum in rasendem Tempo durchfahren. Die 15jährige Tochter eines Bergarbeiters wurde von einem der kriegsfahrenden Fahrzeuge überfahren und dabei getötet. Die Insassen der Automobile kümmerten sich nicht im geringsten darum und fuhren ruhig weiter.

Zwei Alpenjäger als Mörder ihrer Offiziere.

Gefangenener, 13. März. Die deutschen Ermittlungen in der Angelegenheit des Mordes an den beiden französischen Offizieren in Buer haben bisher folgendes Bild ergeben: Die beiden französischen Offiziere trafen am Sonntag Abend in der Döbstraße gegenüber einer Gastwirtschaft zwei französische Alpenjäger. In der Gastwirtschaft hielt sich außer dem Wirt auch ein Weichselmann mit seiner Frau auf. Diese und der Wirt haben gehört, wie sich drüben, zwischen den vier Franzosen, in französischer Sprache eine Unterhaltung entwickelte, die je länger je banaler, einen immer erregteren Charakter annahm. Während dieser Unterhaltung wurde auf dem Platz vor dem Haus der beiden französischen Offiziere ein Schuss abgegeben. In einer Entfernung konnten sie gerade noch die flüchtenden Alpenjäger davonnehmen sehen. Dasselbe geschah von zwei anderen deutschen Zivilisten, die in diesem Augenblick aus dem gegenüberliegenden Hause traten. Protokollarisch heilten sie fest, daß die Schüsse nur von den beiden Alpenjägern abgegeben worden seien können: ein Verbrechen ist vollständig abgeschlossen.

Der französische Kriegsminister Maginot erklärte in Meiningen, nachdem er die Leichen der beiden ermordeten französischen Offiziere mit dem Kreuze der Ehrenlegion geschmückt hatte: „Zwei Franzosen sind heute ermordet worden. Sie wurden von hinten erschlagen. Derartige Mordtaten können nicht ungestraft bleiben. Obwohl wir hier die Stärkeren sind, haben wir unsere Kräfte niemals mißbraucht, unsere Soldaten haben immer eine ausgezeichnete Haltung (!) bewahrt, und gegenüber der Bevölkerung Beweise der menschlichsten Gefühle gegeben. Wir werden nicht ungestraft das Blut der Unschuldigen lassen. Verbrecher wie diese, denen zwei unserer Soldaten zum Opfer gefallen sind, müssen unerbittlich Repressalien nach sich ziehen.“

Auf dem gleichen Gegenstand teilt Marcel Hüter die Auffassung parlamentarischer Kreise mit: „Mehrere Parlamentarier, die ich in dieser Nacht treffen konnte, haben mir gegenüber die Auffassung ausgesprochen, daß die Vergeltungsmaßnahmen nicht wie bisher im Zustand der Drohung stehen dürfen. Wir müssen in jedem Falle des Mordes ein Beispiel setzen, die Mörder müssen bestrafen. Wenn die deutsche Regierung zur Entschuldigungs anbietet, so darf man sie nicht annehmen, denn die deutsche Regierung ist für diese Verbrechen verantwortlich und scheint bereits neue Verbrechen anzudeuten. Es ist die Pflicht unserer Anführer, unsere Behörde im Auftrage zu vergrößern.“

Die Schießerei in Dortmund.

Dortmund, 13. März. Ueber die blutigen Zwischenfälle in Dortmund am Sonntag Abend bemerkt ein amtlicher Bericht folgendes: Am Sonntag Abend kamen drei bekannte französische Soldaten mit einem deutschsprechenden Begleiter in die Gastwirtschaft von Wassermann in der Rheinischen Straße und bestellten Bier. Der deutschsprechende Begleiter versuchte vergeblich, die anwesenden Gäste gegen die Franzosen anzuhängen. Dieser Versuch beendete er die Soldaten, bis diese mit ihren Gewehren die Anwesenden bedrohten. In der Gastwirtschaft gelang es dem Wirt jedoch, die Ruhe wieder herzustellen. Wählig drohte ein französischer Soldat, einen deutschen Zivilisten mit dem Gewehr zu erschießen. Auf die Drohung, sich dem Wirt zu stellen, antworteten die Soldaten, daß sie den Zivilisten nicht antworten wollten. Die Soldaten wurden durch die Wirtin unter der angeführten Menge behandelt, rief durch kollektive Verurteilungen herbei, die die Soldaten zurückhielten. Der deutschsprechende Begleiter

Anzeigenpreis Der zweispaltige Millimeter Spatium 75 M. und der dreispaltige Millimeter Spatium 100 M. Die laufende Monatsanzeige wird vom Besetzer auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M. in Zahlung genommen. Hefebestellung 50 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen in 10 Hefen vormittags 10 Uhr. Bestimmung wird berechnet. Bezahlungsnummer Nr. 100.

Deutsches Elend und die Reparationsleistungen.

Der Krieg hat für Deutschland große gesundheitliche Schäden zur Folge gehabt. Allein durch die Hungerelände sind nachweislich 800 000 Menschen zugrunde gegangen, Hunderttausende unserer Volksgenossen haben durch die jahrelange Unterernährung während des Krieges schwere gesundheitliche Schädigungen erlitten, die überhaupt nicht mehr beseitigt werden können. Auch dem Krieg trat zunächst eine kleine Besserung ein. Diese wurde jedoch durch den zunehmenden Kohlenmangel bald wieder ernstlich bedroht, da die Kohlennot sehr schnell zu einem beträchtlichen Anstieg der Sterblichkeit führte und zwar insbesondere infolge der Häufung der Todesfälle an Erkränkungsstadien. Im ersten Quartal 1922 hatten wir eine Steigerung der Todesfälle an Lungenerkrankungen um rund 15 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 1921. In den Städten über 15 000 Einwohner ist die Zahl der Todesfälle an Erkränkungsstadien von 23,6 im ersten Vierteljahr 1921 auf 39,1 im ersten Vierteljahr 1922 gestiegen. Diese Not wird aber noch dadurch verschlimmert, daß heute zahlreiche Menschen infolge mangelhafter Ernährung mit den Erkränkungsstadien im verärferten Maße ausgezehrt, ein höchstes Nährstoffdefizit hat und leichter erkrankt als normal erkrankte Menschen. Wenn die am Ende des vergangenen Jahres von der Entente geforderte Nachlieferung von 5 Millionen Zentnern Kohlen monatlich (3 Millionen Zentner wurden im Durchschnitt des vergangenen Jahres bereits geliefert) erfüllt worden wäre, so hätten mindestens 1,5 Millionen deutsche Familien keine oder keine genügende Menge an Kohlen mehr erhalten können, jedoch die zum nicht geringen Teil an Erkränkungsstadien hätten sterben müssen.

Neben der Kohlennot hat sich in Bezug auf die Entwicklung des Gesundheitszustandes besonders unangenehm bemerkbar gemacht, die durch die enorme Geldentwertung, die weitestgehend auf das Verfall der Distanz (neben dem ungenügenden 8-Stunden) zurückzuführen ist, bewirkte Verschlechterung der Ernährungslage. Während wir im Krieg zwar Mangel an Nahrungsmitteln litt, trotzdem aber in der Lage waren, die aus dem neutralen Ausland herbeigekommenen Nahrungsmittel zu beziehen, herrscht bei uns jetzt das ungeheure Verbotnis. Wir haben trotz unserer in mancher Beziehung ungenügenden Ernte genügende Nahrungsmittel, können solche auch im Ausland erhalten, sind aber infolge der außerordentlichen Geldentwertung nicht imstande, die erforderlichen Mengen zu kaufen. Deshalb haben sich in den letzten Monaten die Meldungen von Selbstmorden, die aus Verzweiflung und Hunger vorgenommen wurden, außerordentlich vermehrt. Daneben ist sehr bemerkenswert die Tatsache, daß in der letzten Zeit nicht weniger als 361 Fälle von Sturz, einer typischen Hungerkrankheit, gemeldet wurden; selbst in der schlimmsten Hungerzeit des Weltkrieges ist diese Krankheit nur ganz vereinzelt in Deutschland aufgetreten. Besonders bedenklich erscheint die gesundheitliche Zukunft unserer Nachkommen. Die Kindersterblichkeit ist seit Sommer 1922 deutlich im Ansteigen. Nach amtlichen Meldungen aus 24 preussischen Regierungsbezirken hat die Unterernährung unserer Schul Kinder in einer ganzen Reihe von Städten die Ziffer von 50 Prozent erheblich überschritten. Dabei ist weiter festzustellen, daß auch Trinkenkrankheiten, Nahrungsmittel bei den unterernährten Kindern in verärferten Maße auftreten. Weiterhin ist der äußerst ernste Mangel zu erwähnen, daß schon im Jahre 1921 bis zu 10 Prozent der schulpflichtigen geordneten Kinder (6-Jährigen) infolge Mangel an Unterernährung und der dadurch bedingten Körpergröße nicht in die Schule aufgenommen werden konnten, und daß diese Ziffer im Kölner Regierungsbezirk hinsichtlich der im Jahre 1922 zur Einschulung gekommenen Kinder fast ebenso bis zu 17 Prozent und nach einer mündlichen Mitteilung eines Berliner Schularztes in einzelnen Schulen Berlins sogar bis zu 20 Prozent angeht.

Wenn man dieses Bild noch durch die weitere Feststellung ergänzt, daß die meisten Personen nicht mehr in der Lage sind, die hohen Krankheits- und sonstigen Behandlungskosten zu zahlen, dann gewinnt man ein Bild von dem auf Bewältigung zurückzuführenem Notstand in Deutschland.

Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Drmann.

[31] „Glücklich“ Sie lachte bitter. „In meiner Ehe meinen Sie.“

„Auch in Ihrer Ehe. Ihr Herr Gemahl machte den allerbesten Eindruck auf mich; seine zärtliche Fürsorge beweist, daß er Sie aufrichtig liebt.“

„Nein, er liebt mich nicht. Nicht so wenigstens, wie ich mir die Liebe eines Mannes vorstelle. Es gibt tausend Dinge, die er mehr liebt als mich. Seine Kunst, seine Heimat, seine Jugenderinnerungen und Jugendfreundinnen, vielleicht sogar seinen Vater — was weiß ich!“

„Es ist meine Überzeugung, daß Sie sich täuschen. Jedenfalls sollten Sie sich mit ihm darüber aussprechen.“

„Nein. Was auch? Was er mir auch antworten würde, er könnte damit nicht wiedererkennen, was rettungslos zerstört ist. Für eine Verlobung, wie sie Ihnen vorschweben mag, ist es — zu spät.“

Mit aufgestrichelter Stirn sann Germering über seine Antwort nach. Da schallte ein kurzer, scharfer Klang in die Stille. Er erhob sich sofort.

„Verzeihen Sie Frau Falkner — es ist meine Glode.“

Er ging zum Fenster und rief es auf. Eine klagevolle Stimme tönte von drunten empor. Die Worte tonnten Signe nicht verstehen, denn sie wurden im Dialekt der Gegend gesprochen. Mit fest zusammengebliebenen Zähnen ließ sie da, ihr Taschentuch zwischen den Fingern zerkrümelnd. Sie vernahm, daß Germering einige rasche Fragen stellte; dann hörte sie ihn sagen: „Warten Sie drunten auf mich. Ich komme so rasch wie möglich. Aber ich werde zuvor in der Apotheke eine Arznei anfertigen lassen.“

Als er sich ins Zimmer zurückwandte, stand Signe auf und trat auf ihn zu. Sie war so erregt, daß ihre Stimme bebte. „Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen, daß Sie jetzt fortgehen — daß andere Leidende Ihnen wichtiger sind als ich. Aber ich muß Sie sprechen. Ich habe Ihre Zusage, daß Sie mich anrufen wollen.“

„Gewiß, Frau Falkner! Hier aber scheint es sich um einen Fall zu handeln, der scheinbare Hilfe fordert. Und bis zu dem Häuschen des Mannes ist es fast eine halbe Stunde. In diesem Abend wenigstens werden wir unsere Unterredung kaum fortsetzen können.“

„Nein — das will ich auch nicht. Und ich kann Ihnen jetzt noch nicht sagen, wann ich wiederkommen werde. Aber Sie verbieten mir nicht, wiederzukommen — nicht wahr?“

„Sie werden mich immer zu Ihren Diensten finden, gnädige Frau!“

„Und das Morphiumrezept — Sie wollten es mir wirklich nicht geben?“

„Ich könnte es nicht vor meinem Gewissen verantworten. Sie müssen es noch einmal mit dem bereits verwendeten Mittel versuchen. Nehmen Sie zwei Kubikler statt des einen; dann wird, wie ich hoffe, die gewünschte Wirkung nicht ausbleiben.“

Signe mochte einsehen, daß weitere Bitten vergeblich sein würden; die Faust, mit der Germering sich zum Aufbruch fertig machte, trieb sie zum Gehen.

„Vassen Sie mich vor Ihnen das Haus verlassen“, sagte sie. „Es wird besser sein, daß man uns nicht zusammen sieht.“

Er widersprach nicht. Nachdem sie den düstern Schleiher wieder über das Gesicht herabgezogen hatte, reichte sie ihm die Hand.

„Gute Nacht! Wenn mir auch in dieser Stunde das Glück nicht günstig gewesen ist, ich nehme doch eine kleine Hoffnung mit mir.“

Er erwiderte ihren Abschiedsgruß und geleitete sie auf den Vorplatz hinaus bis zur Treppe. Dort blieb er wartend stehen, bis die Haustür hinter ihr zugefallen war.

Der Flureingang der Apotheke war, wie immer, unverschlossen, aber Brandt hielt sich nicht im Laden auf; der Raum war bei Doktor Germerings Eintritt unbesetzt. Mit allen Einrichtungen vertraut, drückte der junge Arzt auf den neben der Tür befindlichen Knopf, der das elektrische Licht einschaltete. Er war gewisser-

maßen zu Hause, denn er war Konrad Brandt, der seinen Geschäften der Beherrschung hatte, seit der Übernahme der Apotheke um ihrer alten Bekanntschaft willen schon öfter hilfreich zur Hand gegangen. Da er vor seiner Überlieferung nach Eisenbrunn an einem sehr kleinen Ort praktizierte hatte, der seine Apotheke besaß, und er deshalb gezwungen gewesen war, in einer Handapotheke selbst zu dispensieren, waren ihm die gewöhnlichen Verordnungen durchaus geläufig, zumal er sich schon in seinen Interferenzen aus Bekanntheit über die Grenzen des für einen Mediziner Notwendigen hinaus mit heftigen Studien beschäftigt. Er wußte während der ersten Wochen von Brandts Tätigkeit in der Apotheke viel besser Bescheid als der Inhaber selbst, und noch jetzt kam es nicht selten vor, daß er selbst oder jene Arznei, deren er schnell bedurfte, selbst herstellte, wenn Brandt eben mit einer dringenden Arbeit beschäftigt war. Heute freilich lag das nicht in seiner Absicht, und er rief, um den Mann auf der Straße nicht länger als nötig warten zu lassen mit lauter Stimme den Namen des Apothekers. Der mußte draußen im Vorgarten das Hellwerden der Fenster detektiv wahrzunehmen haben, denn er erschien nun gerade unter der Abendstunde.

„Guten Abend, Herr Brandt!“ rief ihm Germering zu. „Ich brauche ein paar Tropfen Tinctura opii benzoyla in einer wässrigen Lösung. Warten Sie — ich schreibe Ihnen der Ordnung halber das Rezept. Aber es ist eilig.“

Der Apotheker sprach kein Wort, wie er auch dem Gruß nicht erwiderte hatte. Als ihm der Arzt das von jenem Notizblock gerissene Blatt zeigte, hat er schon wieder an seinem gewohnten Arbeitsplatz zwischen dem Rezeptstisch und den Wandregalen. Mit geistlichem Staunen er einen Blick auf die Vorrichtung und drehte sich dann, noch immer kumm, nach dem hinter ihm an der Wand befestigten Schränkchen um. Die Tür desselben war verschlossen, aber der Schlüssel steckte im Schloß. Beim Öffnen kamen zwölf mit Schiebern versehene Fächer zum Vorschein, deren jedes ein Vorzeilanfäßchen mit einer Aufschrift trug. In den Anfäßchen gefüllt, sah Doktor Germering in merklicher Ungelegenheit den auffallend langsame Handlungen des Apothekers zu.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frieda Böge mit Oskar Böbeling, Obmann und Aemterober; Helene Bauermann mit Adolph Kuttler, Mühlereigentümer.

Geheiratet. Marg. Ewald, 18 J., Weihenfels; Anna Wanda, 38 J., Weihenfels; Friedrich Kötterlich, 70 J., Weihenfels; Erich Becker, 18 J., Dohau; Käthe Kramer, 3 Jahr, Querschnitt; Selma Bachmann, 16 J., Eckendorf; Anna Spiegel, Kaufbeuren.

Betritt: Brotlieferung.

Nachdem die Bäckermeister mit dem heutigen Tage den Streik abgebrochen haben, wird die Brotlieferung von 12. März 1923 — L. A. 732/22 — hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 13. März 1923. Die Volkseigenverwaltung. L. A. 732/22 II.

N. D. L. NORDEUTSCHER Lloyd BREMEN

Auskunft über **SEEREISEN** und Vermittlung von Schiffsfahrkarten nach allen Weltteilen über deutsche und ausländische Häfen

Unsere Vertretung für Merseburg u. Umgegend überdurchen wir der Geschäftsstelle des **Verkehrsvereins, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3**

Chenille-Tücher, Kopftücher, wollenen in allen Ausführungen Umhlagetücher Herr-Strickweil, farb Sportweil für Damen u. Herren

A. Henckel, Merseburg, — 29.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. — prechenden des nach meinem Verfahren leicht zu behandelnden Arztes in Halle a. S., Magdeburgerstr. 60, II. Tr., jeden Sonnabend von 10—1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt Asthmatikern

WAREN in Commission

erhalten Gefährliche, Handwerk, Eisen, Eisen, sowie Erfindungen aller Art bei Übernahme ein Verkaufsstelle für zu vertrieben Artikel des täglichen Bedarfs (Wäsche, Bekleidung, Schuhwaren, etc.). Es sollen geriatete Personen, die für das zu übergebende Warenlager entsprechende Sicherheit zu bieten vermögen, ausserordentliche Verbindungen m. Angabe bisheriger Tätigkeit einreichen im August 1923, S. m. d. B. Berlin-Schöneberg Jannstr. 18.

Jung. Mann,

in feiner Stellung, 24 J., blond, lichte vermischt, Mäßigkeit oder Blume zwecks Dietat. Offert. mit Bild unter S. 51 an die Expedition dieses Blattes.

Landwirtschaftl. Maschinen:

Gelbbinder, Fabrikat Eckhardt, 4 Zylinder, 60—80 cm Kanalbreite, 3 Hackmaschinen („Planzenmohr“), mit Kartoffel-Planzenapparat, Herderreden, Gabeln, Pflüge, Zentrifugen, Reinigungsmaschinen, Einbandmaschinen, Drillmaschinen, Fahr-, Zimmermann-, Batterieräder, Drehzromotore, 1 bis 15 PS., Amerikanische Dele, Feile, Bindegarne ab Lager lieferbar.

Willy Cöhnert, Weihenfels, Marienstr. 7, Telefon 718

Zur Beachtung! Besor Sie Bewusstseinsstände aus **Gold, Silber und Platin** irgendwo verkaufen, lassen Sie dieselben bei uns kostenlos abklären. In halbjährige Gold- und Silber-Scheidungsanstalt, Dessau. Betr. in Preispig.

W. Kofsch, braune Elbotten, am Bahnhof, Rich. Wagnerstr., gegenüber Café Ruhland. Auch Luxusweinfeste Ankauf zu den höchsten Tagespreisen!

Frottekleiderstoffe,

ca. 105 cm breit, schön gemusterte Dessins, preiswert an Händler abzugeben.

Offert. unt. L. D. 7979 bei Rudolf Wölfe, Leipzig.

Die Gelegenheit kehrt nie wieder!

Sie kaufen weit unter dem Einkaufspreis

Damenstrickjacken für Sport u. Übergang	Mk. 28 000.—	an
Damen- und Kinderjumper	18 000.—	an
Kimono- und Strandjacken	18 000.—	an
Sporthosen für Herren u. Damen	30 000.—	an
Ein großer Posten Damenweil	für Mk. 6 800.—	
Damenhemden	Mk. 10 500.—, 8 500.—	
Herr.-Einjahend.	Mk. 12 000.—, 10 500.—	

H. Schalk, Spezialgeschäft, Delgrube 13.

Zur Fabrikation kauft ich laufend zu höchsten Tagespreisen Gegenstände aus:

Gold, Silber, Platin sowie **Quecksilber,**

Jugo Gänze, Dürrenberg a. S. Leipzigerstr. 357.

Gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht. Off. unt. E. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kl. Kleiderschrank oder **Wardrobe** zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Größe und des Preises unter C. D. 34 an die Exp. d. Bl.

Terrarium gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Größe und des Preises unter C. D. 34 an die Exp. d. Bl.

Dunkelbl. Anzug passend für kleinere Konfirmanden, zu verkaufen. Zeichnung: 25, Hof. v. P.

Fahradgummi für **Räder** **Rinderwagenreif.** Katalog gratis. Emil Levy, Hildesheim

Bauholz-Schnittmaterial.

Zum Einrichtn. von Bauhäusern bis zu den härtesten Dimensionen u. imsonne Schnittmaterial in Kleier und Maße empfiehlt sich **Richard Hüßer, Holzgroßhandlung, Köfzig (Koch)**

Dampfwerk n. Anschlagsteis, Croßen a. d. E.

8 Aufzug!

Der Kammerjäger K. Laus kommt nach Merseburg und Umgegend und vertilgt: Ratten, Mäuse, Kricken, Schwaben und Wanzen! unter Garantie! Adressen sind zu richten unter C. 50 an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

Flügel Pianos gebraucht

kauf und erbitet Angebote möglichst unter Angabe des Fabrikats und Alters des Instrument. (Taleklaviere werden nicht gekauft)

C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 21 096.

Gestrickte Damen-Jacken in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner

Berchtesgadener - Jäckchen

empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachf., A. & F. Ebermann, Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Stadttheater Halle

Wittwoch, abds. 7.30 Uhr. **Die Zauberflöte.** Donnerst., abds. 7.30 Uhr. **Der fliegende Holländer.**

Kreislandbund Merseburg.

Hauptversammlung

Donnerstag, d. 15. März, vorm. 10 Uhr im Tirol. Einladungen mit Tagesordnung gehen den Mitgliedern durch die Vertrauensmänner zu. Mitgliedskarten sind am Eingang vorzulegen. Bitte können durch unsere Vertrauensmänner eingeweiht werden. Der Vorstand.

Theater-Verein Merseburg.

Tanzabend **Anna Wilström** — Helmut Vog am Klavier: Herbert Jäger am 20., 21., 22. und 23. März, abends 8 Uhr im Tirol.

Platzverteilung für die Gruppen III, II (Boud) und VI, IV, V (Stollberg) vom 15. März, abends 8 Uhr, IX, VII, VIII (Boud) und XII, X, XI (Stollberg) vom 19. März, abends 8 Uhr. Eintrittspreis 500 Mk. einstufig. Programm, für Mitglieder 600 Mk. — Schloß 500 Mk. Neu eingetretene Mitglieder zahlen für nichtbenutzte Plätze der Gruppen I—III ebenfalls 500 Mk. Nichtbenutzung eines Platzes muß am ersten Tage bei Vorlage der Karte gemeldet werden.

Der Vorstand.

Gesellschaftliches Licht. Werk, Spg.: Aluminium, Blei- und verzinkte Waren, liegt einen bei der Kundhaft der **Vertreter** für die Provinz eingeleiteten Vertretung. Zahlm. Bezirk Magdeburg. Schriftliche Angebote unter Angabe von Ref. erb. an die Exped. des Bl. unter 361/22.

WELTFIRMA

erhält **Generalvertretung** ihrer hervorragenden **volkswirtschaftlichen Elmtartikel.**

Generaldirektor, selbstständigen Herren, die über gutes Organisations-talent verfügen, wird vornehmlich, sicheres, den heutigen Zeiten entsprechenden Einkommen und Erträgen geboten. Bewerber, welche an selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind und über ca. Mk. 400 000.— Betriebskapital zur Schließung der Organisation und Einrichtung verfügen, wollen sich mit Ad. 950 Annoncens Expedition Gieseler, Berlin-Schöneberg, Pannierstraße 28.

Violinpieler und Klavierpieler

bedeuten hiesigen Zusammenkunft. Off. unt. S. 51 an die Expedition d. Bl.

Schlafhilfe gesucht

Zeit. alleinst. Herr, 47 J., geb. in Sibirien, sucht ein. Schlaf. bei einfr. ank. Familie. Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Meiner, anständig, Mann (Professionist) sucht umgehend **einzelne möbl. Zimmer** oder **Schlafstelle.** Zufrieden erbeten unter M. R. 23 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von jungen Herrn sofort gesucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Beilage zu Nr. 61 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 13. März 1923

Die Stadtverordneten einstimmig für die Oberrealschule.

Die Tribüne ist vollgepfropft mit Menschen, die auf die Erledigung eines Punktes warten, der nicht auf der Tagesordnung steht. In einer Ecke des Verhandlungsraumes kränkt sich eine Schar ebenso junger wie zweifellos nichtlicher Damen, um einen Begriff von der kommunalpolitisch und ihrem eigenartigen Wesen zu bekommen. Da der Verhandlungsgang ein einigermaßen ruhiger war, wird das erhaltene Bild vermutlich kein schlechtes gewesen sein. Aber langweilig war's doch! Meine Damen, wir wollen ganz ehrlich sein! — Um nun endlich von der Tätigkeit der Stadtverordneten zu sprechen: Der Gewinn des Abends war ein nützlicher. Der Gründung einer Oberrealschule, diesem zweifellos wichtigsten Punkt, widmete sich niemand. Hoffen wir nun, daß alles gut geht und zum 1. April die Sexta eröffnet werden kann. Ein Antrag Roenen auf Unterstützung der Arbeitslosen rief eine längere Debatte hervor, obwohl man durchaus einer Ansicht war. Aber die Kommunisten führten nun einmal nicht anders, besonders bei einer so günstigen Gelegenheit, Ausfälle auf die bürgerlichen Parteien zu machen. Herr Roenen hält eine flammende Anklage, die Tribüne heult Weifall. Interessant war ein Passus des Antrages, der fordert, daß Ausländer aus den Betrieben entlassen werden. Die Kommunisten wollen also ihre eigenen Genossen bestialisch machen. Herr Richter ist als der Reformator der deutschen Sprache anzusehen. Er hat gestern abend damit begonnen und ein Wort geprägt, das einfach gescheiterter nicht sein könnte. „Jedenfalls meinte er damit das Ausstreuen von Sties. Wenn Herr Richter nicht schnell das Wort erläutert hätte, würde man über diese unerschöpfliche Sprachbehandlung noch stundenlang gekannt haben.

Wahl eines Beisitzers für das Mieteinigungsamt.

Für ein ausführendes Mitglied des Mieteinigungsamts war es nötig einen Ersatz zu wählen. Man fand ihn in dem Obersekretär Schmidt.

Wahl der Mitglieder der Deputation für Kunst und Volkshochschule.

In der vorletzten Stadtverordnetenversammlung war die Bildung einer Deputation für Kunst und Volkshochschule beschlossen worden. In Mitglieder wurden gestern gewählt: Direktor Zehle und Stellmadermeister Selle als Bürger, Dr. Heilmann und Wolff als Stadtverordnete.

III. Antrag zum Gemeindebesitz betr. Gebührenordnung des Stadtvermessungsamts vom 7. 2. 1922.

Den in der Magistratsvorlage zum Ausdruck gebrachten Änderungen der Gebührenordnung, die sich der Geldwertverminderung anpassen, wurde ohne Aussprache zugestimmt.

Teilweise Ueberlassung eines Ofens für den Vortragsaal des Seimattendammes.

Der Ofen wird in dem Raum, in welchem die Vorarbeiten für die Ueberlassung lagern, nicht gebraucht, dagegen hat der Verein für Seimattende den berechtigten Wunsch, den Vortragsaal, den er sich geschaffen hat, zu heizen und dazu den Ofen geziehen zu bekommen. Bei seiner Weisheit ist es ihm zu glauben, daß er die Kosten für die Ueberlassung des Ofens nicht bestreiten kann. Er hat deswegen die Stadt gebeten, diese Kosten die Seimattende, da eine Mauer durchzubringen ist, 15-20 000 Mk. betragen, zu übernehmen. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu. **Ersetzung betr. die Bildung einer Hebammenkammer im Stadtbezirk Merseburg.**

Die Schaffung einer Hebammenkammer ist laut Gesetz vorgeschrieben. Der Punkt 3 der Ersetzung, der von der Tätigkeit der Hebammenkammer handelt, sei hierher gesetzt: Die Tätigkeit der Hebammenkammer soll in gleichem Maße dem Interesse der Hebammen und der der Hebammenhilfe bedürftigen Frauen dienen. Sie muß geübt werden: a) vor der Abgrenzung und Abänderung von Ueberlassungsgebieten und Hebammenbezirken, insbesondere bei der Festsetzung des Bedürfnisses nach einmündiger Versorgung mit Hebammenhilfe (§ 21 des Gesetzes); b) vor der Erstellung oder Zurücknahme einer Ueberlassungsgenehmigung; c) vor der Erstellung oder Zurücknahme der Genehmigung zu einer anderen Erwerbstätigkeit; d) vor der Probeführen oder endgültigen Annahme einer Bezirkshebamme; e) vor dem Ausspruch einer Kündigung in den Fällen des § 25 Abs. 2 des Gesetzes; f) vor der Festsetzung einer Gebühr nach § 16 und § 17 Abs. 6 des Gesetzes; g) vor der Einleitung eines Strafverfahrens nach § 41 des Gesetzes; h) vor der Erhebung einer Klage auf Zurücknahme des Hebammenprüfungszeugnisses oder vor der Zurücknahme einer nach § 4 Abs. 1 des Gesetzes erteilten Genehmigung des Ministers für Volkswohlfahrt; i) vor allen übrigen wichtigen, das Hebammenwesen des Stadtkreises betreffenden Angelegenheiten.

Die Hebammenhilfe: kann gegen eine Hebamme nach § 9 d in Verbindung mit § 33 des Gesetzes eine Verwarnung beschließen, wenn die Hebamme sich einer groben Verletzung der Dienststellung, einer Nachlässigkeit im Beruf oder einer ungeschicklichen Berücksichtigung oder Behandlung der Stillschickenden schuldig macht.

1. Antrag zur Hilfsarbeiterordnung.

Der Stadtverordnetenvorsitzer verlas ein Schreiben des Wirtschaftsverbandes für Handel und Industrie, in dem gegen die Ordnung protestiert und gebeten wird, die Sätze auf eine tragbare Höhe zu setzen. Berichterstatter kann auf die Ordnung nicht näher eingehen, da ihm ein Exemplar der Ordnung nicht zu Gesicht kam. Stadtrat Klein hat, der Punkt 5 der Ordnung zu streichen, da der Bezirksausschuß die Genehmigung verweigert habe. Der Vorlage wurde zugestimmt.

Genehmigung der neu aufgestellten Wasser-, Gas- und Strombelieferungsbedingungen.

Eine der wichtigsten Änderungen der Bedingungen, die Stadt Roenen (Rom) vorbringt, ist vielleicht die: Für die Herstellung des Anschlusses ist die tarifmäßige Gebühr zu zahlen. Ferner trägt der Antragsteller sämtliche Herstellungskosten des Anschlusses. Die Kosten der Unterhaltung des Anschlusses von der Streckenunterhaltung bis zur Grundstücksgrenze trägt die Stadt. Darüber hinaus treffen den Abnehmer sämtliche Kosten des Anschlusses.

Die gleitende Skala in der Bezahlung lehnt Stadt Roenen ab. Er forderte eine Entzifferung der Sätze. Die Versammlung entschloß sich für die Magistratsvorlage.

Gründung einer Oberrealschule.

Stadt Rupperecht (Ru.) sprach ausführlich zu diesem Punkt. Die Vorgesichte dürfte genügend bekannt sein, ebenso die letzten Verhandlungen des Magistrats mit den Vertretern der Industrie und dem Ministerialabgeordneten. In einem Schreiben des Wirtschaftsverbandes wird erklärt, daß in den Verhandlungen der Vertreter dieser Gruppe sich durchaus meist ablehnend verhalten habe. Es erschien nur unmöglich, dauernd Lasten tragen zu können. Man war bereit, eine einmalige Summe zu entrichten. Der Wirtschaftsverband ist für die Errichtung einer Oberrealschule und regt in dem Schreiben die Erhebung einer Schulleihe an.

Oberbürgermeister Herzog: Die Magistratsmitglieder hatten den Eindruck, als ob der Wirtschaftsvorsteher in der Verhandlung das Entgegenkommen nicht gezeigt habe. Um so erfreulicher ist es, wenn der Verband jetzt anderer Ansicht ist. Eine Schulleihe ist nicht zulässig. Einwendungen gegen Väter der Steuerbefreiung begegnet Redner mit der viel höheren Vergütungssteuer. Er zweifelt an dem guten Glauben der Wirtschaftskreise. Man mag sich wundern, daß jetzt eine städtische Oberrealschule gegründet werden soll, da doch vor einiger Zeit das Projekt einer Aufbauschule gescheitert ist. Das Versprechen ging aber immer dahin, eine gründliche Schule errichtet zu sehen. Durch die Errichtung der Oberrealschule würden die Väter der Stadt wesentlich geringer sein, als wenn eine Aufbauschule gegründet worden wäre. Magistrat ist einmütig, hier Opfer laufender Art tragen zu müssen. Was 15 Jahre nach Aufbau der Schule sein wird, vermag niemand zu sagen. Vielleicht wird eine Festlegung in den Verhältnissen eingetreten sein, vielleicht werden sie so unhaltbar geworden sein, daß der Staat eingreifen muß, um die wichtige Schule zu erhalten. In den Vertrag wird eine weitere Begründung aufgenommen werden müssen: Das Seminar bildet der Stadt überlassen mit allem Anwärter. Redner bittet, einen einmütigen Beschluß zu fassen, da dies das beste Druckmittel sein wird.

Stadt R. Götting (Ru.): Wenn wir die Aufbauschule mit einem Nebenabgraben 3. Klasse bestatten, so liegt das

daran, weil man sie noch gar nicht erprobt hatte. Alles in dieser Schule hat aber Sand und Fuß. Es bestie die Möglichkeit, aus der Volksschule heraus intelligente Kinder zu nehmen und sie heranzubilden. Die Schule ist der Ausdruck einer Reformbewegung. Es ist bedauerlich, daß diese Art Schule nicht mehr in Frage kommt. Schuld daran ist der Reichsfinanzminister und der Minister des Innern. Der eine, weil er kein Geld hat, der andere, weil er keine Klarheit in die Schulreformfrage hat bringen können. Alle Bewegungen zu einer nationalen Einheitschule gehen zu Grunde. Nun aber auf alles zu verzichten, wäre falsch und wo sich die Möglichkeit bietet zur Errichtung einer Oberrealschule, müsse zugestimmt werden.

Stadtv. Roenen stimmte ebenfalls zu. Er war aber auch der Ansicht, daß in Zukunft für die Volksschule mit der gleichen Wärme gefordert werden müsse.

Stadtv. Dr. Heimann (Dem.) gab seiner Freude Ausdruck, daß die Gründung nun greifbare Formen annehme. Der Antrag wird darauf mit dem Zusatz, daß das Seminar mit allem Inventar der Stadt überlassen werden müsse, einstimmig angenommen.

Änderung des Gemeindebeschlusses über Reisefreien.

Der Punkt behandelt die Benutzung der Straßenbahnen bei Dienstreisen. Es heißt in dem Beschluß: Zur Erleichterung von Dienstreisen ist derjenige Weg und dasjenige Beförderungsmittel zu wählen, welches geeignet ist, für die Dienstreisen die geringsten Ausgaben entstehen zu lassen. Es ist bei Dienstreisen nach Orten, nach denen sowohl die Staatsbahn und Straßenbahn führt, zu überlegen, ob mit Rücksicht sowohl auf die Fahrpreise als auch auf die Zerstreuung die Benutzung des einen oder des anderen Verbindungsmittels zu wählen ist. In beiden Fällen werden die Fahrkosten für die 3. bzw. 2. Klasse erstattet. Der Vorlage wurde zugestimmt.

Erlaß des Verwaltungsbeitrages für das Androeschim.

Das Hospital zahlt einen Verwaltungsbeitrag von 19,50 Mark. Dem Vorschlag des Magistrats, diesen geringen Betrag zu freistellen, trat die Verammlung bei.

Ebenso debattelos zugestimmt wurde den Punkten: Verdringung des Beschlusses über die Besoldungsordnung vom 19. 2. 23 und Bewilligung der Kosten für einen Zahnbelag im Hospital St. Erti.

Die Umwandlung zweier Lehrerstellen

an den Volksschulen in Konrektorstellen wurde vorgenommen, ebenso die Einrichtung von drei Lehrerstellen an den beiden Volksschulen und schließlich noch die Umwandlung einer planmäßigen Lehrerstelle in eine Studienratstelle.

Erhöhung der Schulbeiträge für die Berufsschulen.

Das Schulgeld wird folgendermaßen festgelegt: Für die Arbeitgeber der Gewerbesteuerklasse 3 auf 1000 Mk., 2 auf 1500 Mk., 1 auf 2000 Mk. Freiwillig die Schule besuchende Schüler und Schülerinnen haben ebenfalls einen einmaligen Beitrag von 2000 Mk. zu zahlen.

Dem Antrag zum Erlass für das Feuerlöschwesen, durch den das Kostenaufgeld für die Pflichtfeuerwehr auf den zehnfachen Betrag des Tarifspitzenlohnes eines ungelerten Arbeiters festgesetzt wird, wurde zugestimmt.

Erwerbslosenunterstützung.

Stadtv. Roenen hatte einen Antrag eingebracht, in dem zur Unterstützung der Arbeitslosen u. a. gefordert wird: Kontrolle der Werke, Notstandsarbeiten der Stadt.

Stadtv. Daniel hat das Gefühl, als ob in Merseburg mit einer Arbeitslosigkeit nicht gerechnet wurde und daß Maßnahmen nicht ergriffen wurden. Genaue Ziffern über die Arbeitslosigkeit sind nicht bekannt. Es gibt jetzt 500 Arbeitslose im Kreis, wovon auf die Stadt 250 entfallen. In einer Verammlung der Arbeitslosen wurde Beschwerte geführt über die völlig unzureichenden Mittel und besonders über die Behandlung der Arbeitslosen durch einen Beamten. Er adtrat Vetterl maghe Angaben über die Arbeitslosigkeit. Es gäbe in der Stadt 57 Arbeitslose mit zusammen 128 Personen. Das sind verhältnismäßig wenig. Was die Stadt leisten kann, wird gesehen.

Stadtv. Roenen schlägt die Gründung einer Kommission vor, in der beraten werden müsse, was für die Arbeitslosen nötig ist. Die Eintragungen auf dem Wohlfahrtsamt seien nicht richtig, da längst nicht alle Arbeitslosen angemeldet sind.

Stadtv. Richter stellte eine Behauptung auf. In den Werken des Heilteles, die, wie durch Plakate bekanntgegeben, keine Arbeiter mehr einstellen, werden Studenten hundertweis eingestellt. Das wähe er genau. Stadtv. Roenen weiß das noch genauer, da er mit einem solchen Studenten gesprochen hätte. (Eiderlich handelt es sich, wenn die Behauptung zutrifft, um arme Werkstudenten, die in diesen jämmerlichen Zeiten nicht leben und nicht sterben können. 2. Red.)

Oberbürgermeister Depka: Man muß bedenken, daß der Machtbereich der Stadt begrenzt ist. Es kann aber ausgegagt werden, daß Verhandlungen aufgenommen werden und überhaupt alles Nötige getan wird.

Stadtv. Botke (Zn.): Jeder Bürger wird sich freuen, wenn die Arbeitslosigkeit beseitigt wäre. Tritt lebhaft für sofortige Gründung einer Kommission ein.

Nach einer Debatte über die Zusammenlegung dieser Kommission schritt die Verammlung zur Gründung. Damit war um 10 Uhr die Tagesordnung erledigt und die Verammlung trat in die geheime Sitzung ein.

Politische Rundschau

Uuuur! Uuuur!

Uns Zürich schreibt ein Schweizer: Wir haben hier seit Beginn des Krieges viel Gelegenheit, die französische Propaganda in ihrer Wirkung zu beurteilen. Es ist ein Jammer mit ihr die lauen deutschen Maßnahmen zu vergleichen. Die Katastrophen, wie sie die Rheinbevölkerung jetzt durchmacht, sind schlimmer, müssen, scheint, über Deutschland kommen, um dem Deutschen seinen wachstümlichen Trieb auszublättern.

Wie sehr hat die Bezeichnung 'Boche' dem Deutschen im Auslande geschadet! ... boche war deutsches Denken, Wollen, Können. Dies Wort hat es fast allein fertig gebracht, daß für die Welt 'deutsch' und 'unindemertig' eins wurde.

Wie sagte sich 'Deutsche Art' zur Wehr? Wir laien, daß Deutschland futurellem Hochland solches Werkstück mag anhaben können; aber daß des Deutschen Hände zu rein seien, sich da weiter zu beschwingen. Ja, um alles in der Welt, wenn der Deutsche sich die wartierte Zipselmüge nicht von den Augen und Ohren ziehen will, so kann ihm nicht geholfen werden. Warum wehrt er sich nicht auch heute noch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln? Wo bleibt die Antikagilität über die allfälligen jadisfischen Artzags-

verbrecher? Ist das Beto der Better der demagogischen Umtriebe im armen Lande noch nicht zu zwingen? Und dann: nicht einmal einen Namen, 'ant' des Deutsche für seinen peitschenschlingenden Bergewaltiger, der im Deutschen aber gleich seinen Boche hatte! Uuuur! Uuuur! Uuuur! Seite der Germane der gallischen Boche in ihrer Niedrigkeit ins Gesicht. Dieses Wort besser Verachtung des Türken für den 'Ingläubigen', adoptiert sich in seinem eigentlichen Sinn wie kein anderes dem Charakter der Boicars und Clemenceaus an.

Eine wirksame Verdringung des deutschen Rechtes in der Welt ist Unmöglich, so lange die Welt nicht lernt, den Gallier zu verachten, ihn an seinen Taten als den Gaur der Welt zu erkennen. Immerzu muß im Auslande einem das Wort Gaur in die Augen springen: die Boche, die Gauris worden. Solche Heberarbeiten wirken dann im Auslande so wie sie sollen. Besonders auf den 'Neutralen'. Vist er immer wieder statt Franzose: Gaur, so sagt er es endlich selber. Ist es so weit, so ist ihm der Franzose auch bald der Gaur.

Die Abfindung der Wittelsbacher.

München, 9. März. Der bayerische Landtag hat heute die Vorlage über die Abfindung des Hauses Wittelsbach unverändert mit 92 bürgerlichen gegen 26 Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen. Präsident Koenigbauer schloß die Abstimmung einige Worte des Dankes für die großen Verdienste, die sich das Haus Wittelsbach, um Bayern erworben hat und versicherte dem Haus auch in Zukunft die Hochachtung und Verehrung des bayerischen Volkes.

Turnen, Spiel und Sport.

Gaunorturnerinnenfunde.

Einen besonders würdigen Verlauf nahm die am vergangenen Sonntag vom Nordostbayerischen Turngau (13. Kreis der D. Z.) abgehaltene alldeutsche Gaunorturnerinnenfunde in der hiesigen Turnhalle Brauhausstraße, Merseburg. Bunting 10 begann die turnerische Arbeit. Hauptfachlich trainierte man die Freilübungen und das Gerätturnen für das im Juli in München stattfindende 13. deutsche Turnfest. Die Wettübungen für das Gaunorturnerinnenfunde wurde ebenfalls durch, soweit sie vom Gaunorturner-ausschuß bekanntgegeben sind. Mit großer Lust und Liebe widmeten sich die Turnerinnen den Vorkämpfen, die in Zukunft von der deutschen Turnerschaft wieder rege gefördert werden sollen. Anschließend an die Gaunorturnerinnenfunde fand eine Sitzung statt, über die am Sonntag geleistete Arbeit. Gegen 3 Uhr nachmittags beendete Gaunorturnerinnenfunde die Sitzung und wünschte allen von Auswärts erschienenen Seiten und Turnerinnen eine gute Heimreise. Die Merseburger Turnerschaft war vollständig erschienen; ebenso auch einige Turnfreundinnen waren Zeugen dieser wohlgeleiteten Gaunorturnerinnenfunde. (Mit Heil.) S.

Die Gaunorturnerinnenfunde.

welche am Sonntag, den 11. März, nachmittags 4 Uhr, in Merseburg tagte, bearbeitete theoretisch die Wettübungen für das Gaunorturnfest in Schluß und welche am kommenden Sonntag in der Bezirksturnerinnenfunde, ebenfalls in Merseburg, vertrat zur Durchführung kommen.